

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Handshäbel,
Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide,
Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

Gangspreis vierfachl. 30 Pf. einschließlich des
Kaufs. Unterhaltungsblattes* in der Geschäftsstelle,
bei unseren Börsen sowie bei allen Reichs-
postanstalten. — Erscheint täglich abends mit
Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den
folgenden Tag.

Im Jahr höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher
Bedingungen des Besitzes der Zeitung, der Lieferanten oder der
Geschäftsstelle entgegenkommend — hat der Besitzer keinen Anspruch
auf Belieferung oder Nachlieferung der Zeitung über zu Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Bet.-Adr.: Amtsstall.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

66. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 20 Pf.,

ausser 25 Pf. Im Stellmeier die Zeile 50 Pf.

Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 50 Pf.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags

10 Uhr, für grössere Tage vorher.

Eine Gewalt für die Aufnahme der Anzeigen

am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage

sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben,

ebenso wenig für die Richtigkeit der durch Ver-
treter aufgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

N. 188.

Sonnabend, den 16. August

1919.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 12. August 1919. 2341 VG 2.

Wirtschaftsministerium, 8884

Landeslebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Die offizielle Preiskommission für Gemüsesamen hat am 18. Juli 1919 in Magdeburg die nachstehenden Richtpreise für schon geerntete, bzw. jetzt zur Ernte kommende Gemüsesamen festgesetzt:

	Wiederveräußerpreise:					Verbraucherpreise:				
	100	10	1	100	10	100	10	1	100	10
	kg	kg	kg	gr.	gr.	kg	kg	gr.	kg	gr.
Kartoffeln,										
gewöhnlicher	292	31	3.40	0.50	0.10	332	36	4.—	0.50	0.10
moos krauter	316	34	3.60	0.50	0.10	356	38	4.20	0.60	0.10
Kartoffelkohlen,										
gewöhnliche	—	—	11.—	1.40	0.20	—	—	13.40	1.60	0.20
zweifelsche	—	—	13.20	1.60	0.20	—	—	17.60	2.20	0.30
Kartoffelkohl,										
gewöhnliche	400	43	4.60	0.60	0.15	460	50	5.40	0.70	0.15
extrakraute	450	48	5.20	0.70	0.15	510	56	6.—	0.80	0.15
amerik. Wintertresse	—	—	8.80	1.10	0.15	—	—	10.80	1.30	0.20
gelbe englische	—	—	7.60	1.—	0.15	—	—	9.—	1.20	0.15
Kartoffel	450	48	5.20	0.70	0.15	510	56	6.—	0.80	0.15
Rapunzel,										
deutscher	880	92	9.60	1.20	0.15	1000	110	12.40	1.50	0.20
andere Sorten	1000	104	11.—	1.40	0.20	1140	126	13.80	1.60	0.20
Hollandischer										
Matzken,										
alle Sorten	560	60	6.40	0.80	0.15	620	68	7.20	0.90	0.15
Herbstkohlen,										
Zeltkohl	560	60	6.40	0.80	0.15	620	68	7.20	0.90	0.15
andere Sorten	450	48	5.20	0.70	0.15	510	56	6.—	0.80	0.15
Sauerkraut,										
alle Sorten	1000	104	11.—	1.40	0.20	1140	126	13.80	1.60	0.20
Schnittlauch	—	—	92.—	10.60	1.30	—	—	104.—	11.60	1.50
Spinat,										
deutsche Ernte,										
rundbl. rundl. rundbl.	360	38	4.20	0.50	0.10	410	44	4.80	0.60	0.10
Schwarzfranz. und										
Gaudry	400	43	4.60	0.60	0.15	460	50	5.40	0.70	0.15
andere Sorten	—	—	11.—	1.40	0.20	—	—	13.80	1.60	0.20
Rutace patentia										
Spinat, auss.										
ländl. Ernte										
alle Sorten	204	32	2.40	0.30	0.10	230	25.40	2.80	0.40	0.10
Winterherrde,										
Zwiebeln	—	—	23.—	2.80	0.40	—	—	28.—	3.40	0.40

Für die in dieser Liste nicht enthaltenen Artikel sind die Preise, die am 6. November 1918 festgesetzt sind, zulässig.

Vorstehende Richtpreise gelten als Preise, deren Einhaltung den Händlern gemäß § 2 Absatz 2 der Verordnung über den Handel mit Sämereien vom 15. November 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1277) in der Fassung des Art. 1 der Verordnung über Sämereien vom 10. Juli 1919 (Reichsgesetzbl. S. 641) in Verbindung mit der Verordnung über den Handel mit Gemüsesamen vom 19. Oktober 1918 (Reichsgesetzbl. S. 1255) zur Pflicht zu machen ist.

Der Preisfestsetzung erteile ich meine Zustimmung.

Berlin, den 30. Juli 1919.

Der Reichsnährminister.

Im Auftrage:

(gez.) Büttner.

Chauvinistische Politik alles auf, um jede fernere Machtbeteiligung nach außen hin unmöglich zu machen. Es denkt nicht nur nicht daran, daß Deutschland im Wechsel der Zeiten ihm doch noch einmal näher kommen könnte, sondern es will von uns überhaupt nichts wissen. Zeugnis dafür ist das französisch-englisch-amerikanische Bündnis. Alle seine Entschlüsse ordnet es nur dem Ziele der deutschen politischen Einkreisung und wirtschaftlichen Schwächung unter, und es über sieht dabei ganz, daß sich dadurch schließlich die neuen Staaten, die Frankreich heute als Mittel und Werkzeug betrachtet, ihm gegenüber an Selbstbewußtsein gewinnen werden, so daß sie dahin kommen, ihre speziellen Interessen sorgfältiger zu prüfen.

England schlägt andere Wege ein. Seine Kaufmannspolitik will den deutschen Konkurrenten ausschalten, aber sie vergibt darüber auch nicht mit ferneren Möglichkeiten zu rechnen. Und dafür bietet ja das bunte Staatenbündel, das sich im europäischen Osten gebildet hat, reiche Gelegenheit. Der Stamm des Engländer hat keine Freude an „gentler“

Höchstpreise für Frühgemüse.

Die Bekanntmachungen des Wirtschaftsministeriums vom 28. Juli und 8. August 1919 über Höchstpreise für Frühgemüse — Nr. 170 und 180 der Sächs. Staatszeitung vom 29. 7. und 9. 8. 1919 — werden auf Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst mit Wirkung vom 16. August ab folgendermaßen abgedämpft:

Erzeuger- höchstpreis:	Großhandels- höchstpreis:	Kleinhandels- höchstpreis:
3. rote Möhren und Karotten aller Art einschl. der kleinen runden Karotten	5	9 (10) 14 (15) [16]
5. Rettichweißkohl	8,5	8 [14]
7. Fehlkrotkohl	14	20 [28]

Die in runde Klammern gesetzten Preise gelten für die Kommunalverbände Dresden-Stadt und Land, Leipzig-Stadt, Chemnitz-Stadt und Blauen-Stadt.

Die für die vorstehend aufgeführten Gemüsearten in edige Klammern gesetzten Kleinhandelspreise gelten spätestens bis mit 18. August und nur für solche Waren, die noch aus Lieferungen unter der Herrschaft der zurzeit geltenden Erzeuger- und Großhandelspreise stammen. Die Kommunalverbände haben darüber zu wachen, daß die in edige Klammern gesetzten Preise nicht auch für solche Waren gefordert werden, die zu den neuen Erzeuger- und Großhandelspreisen an den Kleinhandel geliefert sind.

Dresden, am 14. August 1919. 2371 VG 2

Wirtschafts-Ministerium, 8864

Landeslebensmittelamt.

Erhöhung der Kalbsfleischpreise.

Infolge Erhöhung der Lebendgewichtspreise der Schlachtküller wird bis auf weiteres der Verkaufspreis für 1 Pfund Kalbfleisch auf 2,80 Mk. festgesetzt.

Diese Preisfestsetzung tritt sofort in Kraft.

Schwarzenberg, am 13. August 1919.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Raestner.

Schied.

Städtischer Fleischverkauf

Sonnabend, den 16. dts. Mts., von nachm. 1 Uhr an. Kopfmenge: 150 g Konservenkinderfleisch zu 1,68 Mk. Kinder erhalten die Hälfte. Urlauber werden bei Uhmann beliefert.

Eibenstock, den 15. August 1919.

Der Stadtrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Sonnabend, den 16. dts. Mts., Kartoffelerbskartoffel I 5: 420 g Kartoffelwalmehl, Kartoffelerbskartoffel I 6: 140 g Kartoffelwalmehl. Preis: 86 Pf. das Pfund. Marke Z 6: 100 g Quark zu 25 Pf.

Eibenstock, am 15. August 1919.

Der Stadtrat.

hl. Firmung in Aue!

Um 7. September 1919 wird in Aue das hl. Sakrament der Firmung gespendet werden. Firmunterricht ist für Aue und Umgebung am 17. August nachm. 3 Uhr und am 24. und 31. August nachm. 1/3 Uhr in der kathol

gebracht ist, wenn in Budapest ein zielbewusster Mann das Ruder des Staates fest in den Händen hat. Von Ungarn aus kann die Balkanhalbinsel Polen und Russland in Schach gehalten werden. Und da Frankreich Polen als seinen Trabanten betrachtet, Italien mit Rumänien siebäugelt, so ist Ungarn für die Rechenkünstler in London ein sehr beachtenswerter Faktor. Aber darum braucht noch nicht ein englischer Prinz in Budapest zu residieren, es gibt auch andere nützliche, willsfähige und brauchbare Kräfte.

Wm.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Schicksal der Generale Liman von Sanders und Mackensen. Wie die „Tägl. Adsch.“ erfährt, ist die Heimkehrung des Generals Liman von Sanders nun mehr zu gestanden worden. Nächste Regelung erfolgt durch die englische Regierung. Feldmarschall von Mackensen geht nach Saloniki. Seine Auslieferung wird im Zusammenhang mit der allgemeinen Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen im Auge behalten. General Franchet d'Esperey hat Anweisung erhalten, einen Besuch des Schweizer Generalkonsuls in Belgrad bei Feldmarschall von Mackensen in Jutro zu genehmigen.

Ablieferung der deutschen Handelsflotte. Am letzten Sonnabend wurden nach einer Meldung aus Hamburg von der Handelsflotte insgesamt 114 Schiffe mit einem Inhalt von 123000 Kubikmeter abgeliefert, darunter 35 Schiffe der Hamburg-Amerika Linie. Am Mittwoch fand zwischen den deutschen Regierungsvertretern und Sicherheitsverständigen und den Ententevertretern in Paris eine Befreiung über die Ablieferung der Kriegsgerüste statt. Deutscherseits wurde das Angebot gemacht, ein Viertel der nach dem Friedensvertrag abzuliefernden Fahrzeuge innerhalb der vorgeschriebenen 60 Tage nach dem Inkrafttreten des Vertrages zu übergeben und drei Viertel der abzuliefernden Fahrzeuge nach den Wünschen der Entente auf deutschen Werken neu zu bauen. Dieser Vorschlag hat für Deutschland den Vorteil, daß unsere Flottille keine Unterbrechung zu erleiden braucht, und für die Entente den Vorteil, anstatt älterer, für sie unbrauchbarer Fahrzeuge moderne, nach den eigenen Angaben gebauten zu erhalten. Der Vertreter Frankreichs fragte, ob Deutschland damit einverstanden wäre, daß die neu zu erbauenden Schiffe insgesamt als Tampfer gebaut werden könnten. Der deutsche Vertreter sagte dies zu. Die Vertreter der Entente erbaten schriftliche Übergabe der deutschen Vorschläge.

Die Regierung und das Streitrecht der Beamten. Man schreibt aus Beamtenkreisen: Bei der Erörterung von Beamtenfragen in der Nationalversammlung hat der Reichsminister des Innern eine endgültige Stellungnahme zur Frage des Streitrechts der Beamten abgelehnt.

In einer Verhandlung zwischen dem preußischen Eisenbahnaminister und dem Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten hat der Minister festgestellt, daß in seinem Erlass aus Anlaß eines Eisenbahnerausstausches keine grundsätzliche Stellungnahme zur Frage des Streitrechts der Beamten enthalten sei. Die Reichsregierung und die preußische Regierung lehnen also eine Stellungnahme in einer Frage ab, die für unser ganzes politisches und wirtschaftliches Leben von allergrößter Bedeutung ist. Der hierin zum Ausdruck kommende Mangel an Mut — denn um etwas anderes kann es sich nicht handeln — erregt in den Kreisen aller ehrstolzen Beamten das größte Erstaunen. In den großen Verbänden der Beamten besteht Übereinstimmung darüber, daß für die Beamten infolge ihrer Anstellung auf Lebenszeit und ihres Anspruches auf Ruhegeld ein Recht auf Streit überhaupt nicht in Frage kommen kann. Ein Streitrecht setzt die Auflösung des Arbeitsverhältnisses seitens des Arbeitnehmers voraus. Ein Beamter mit Anstellung auf Lebenszeit kann mithin nicht streiken, ohne dadurch den Verzicht auf die unklare Anstellung auszusprechen. Das ist so unabdingbar, daß jede Erörterung darüber überflüssig ist. Die Reichsregierung und die preußische Regierung können sich aber nicht entschließen, Stellung in dieser Frage zu nehmen, weil sie davon unerwünschte partipolitische Wirkungen befürchten. Also auch in dieser Frage, wie in fast allen politischen und wirtschaftlichen Fragen, wird die Haltung der Regierung durch parteipolitische Rücksichten beeinflußt. Man hatte in Beamtenkreisen erwartet, daß die Regierung sich unzweideutig gegen alle Streitgelüste innerhalb der Beamtenschaft aussprechen würde, damit die radikalnen Elemente unter den Beamten nicht im Zweifel sein könnten, daß jede Agitation für einen Streit die schärfste Missbilligung der verantwortlichen Stellen findet. Die schwankende Haltung der Regierung wird die Anhänger des Beamtentrechts nur ermutigen. Wenn es daher zu Ausständen unter den Beamten kommen sollte, dann tritt die Regierung selbst einen großen Teil der Schuld daran.

Große tschechische Spionage in Deutschland. Wie die „B. Z.“ erfährt, ist der tschechische Emissär Bartos von der Polizei bei einem Einbruch in das deutsch-österreichische Konsulat in Berlin, Leibnizstraße 19, ergriffen und mit einem Komplizen verhaftet worden. In die Angelegenheit soll das tschecho-slowakische Konsulat in Ber-

lin, dessen Leiter Hurka von den Absichten Bartos Kenntnis hatte, verwickelt sein. Nach Mitteilung der „B. Z.“ sei man in eingeweihten deutschen und deutsch-österreichischen Kreisen seit längerer Zeit davon unterrichtet, daß von tschechischer Seite der Versuch unternommen wurde, in Deutschland einen regelrechten politischen Spionage Dienst zu organisieren. Die Agenten des tschechischen Spionage Dienstes gingen in dem tschecho-slowakischen Konsulat ein und aus, und dort sei auch der Plan entworfen worden, in das deutsch-österreichische Konsulat einzudringen und sich der in ihm verdeckten geheimen Aktenstücke zu bemächtigen. Am 10. d. Mts. abends gelangten die Einbrecher in das Konsulat. Bartos, der sich vergeblich bemüht hatte, mit Offizieren, welche von dem Diener des tschecho-slowakischen Konsulats gesetzlich gefordert worden waren, den Schreibtisch des Konsuls zu öffnen, gelang es, einen Schrank zu erbrechen, dessen Inhalt er eine Reihe von Akten entnahm. Beim Verlassen des Konsulats wurden die Hertzschäften von der Polizei, die von der Sache Wind bekommen hatte, verhaftet.

Deutsche Handelsbeziehungen mit Russland. Der Berliner Vertreter des „Daily Herald“ meldet, daß, obgleich offiziell die Sowjet-Regierung von der deutschen Regierung noch nicht anerkannt und die russische Frage noch nicht gelöst sei, deutsche Handelsgesellschaften mit der Sowjet-Regierung sowie mit russischen Firmen in Verhandlungen getreten sind. So verhandeln bereits zwei große deutsche Lokomotivfabriken mit der Sowjet-Regierung über den Ankauf von Lokomotiven. Mehrere deutsche Firmen wollen von der Regierung 200000 Tonnen Koks und 100000 Tonnen Baumwolle kaufen. Die Verhandlungen sollen nicht ungünstig stehen.

Masseneinfuhr von Lebensmitteln. Hamburger Handelsgroßhäuser unterhandeln gegenwärtig mit polnischen und dänischen Firmen über Masseneinfuhr von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen. Die Verhandlungen nähern sich ihrem Abschluß. Die erforderlichen Schritte sind bei der Reichseinfuhrstelle bereits eingeleitet.

Vor einem neuen Putsch in der Pfalz? Wie die neue „Badische Landeszeitung“ hört, mehren sich die Anzeichen, daß die Pfalz unmittelbar vor einem neuen Putsch steht. Der bekannte Spartakist und Buchhausträfling Eggersdorf-Ahrens wird von der französischen Behörde zum Prozesse ermuntert. Ein französischer Wagenpark und Waffen sind dem Landauer Putschisten zur Verfügung gestellt worden. Eggersdorf und Haas gehen nun auf Ganz und beabsichtigen, an einem der nächsten Tage sämtliche Regierungsstellen und Bezirksämter zu besetzen. Wir hoffen, schreibt das Blatt, daß die reichstreuen Pfälzer auf der Hut sind und den „Gründen der Republik“ entsprechend aufwarten.

Österreich.

Österreich in der Anechtshäst. Am engl. Unterhause teilte Finanzminister Chamberlain mit, daß die englische, französische u. italienische Regierung für die Nahrungsmittel und Rohmaterialien, die sie an Deutschösterreich liefern und deren Wert etwa 9 Mill. Pfstl. beträgt, alles Gilt, ausländische Wertpapiere, Salzbergwerke und die öffentlichen Betriebe der österreichischen Großstädte einschließlich Wiens als Unterpfand erhalten haben.

England.

Kommunistische Unruhe in England. Aus London wird gemeldet: In den letzten Tagen haben sich die Anzeichen vermehrt, daß in England die Kommunisten versuchen, Unruhen auszuführen und daß beabsichtigt wird, eine Sowjet-Regierung nach russischem Muster auszurufen. Die Polizei hat bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es ist jetzt mit Bestimmtheit festgestellt worden, daß russische Agenten die Verschwörung inszeniert haben.

Englands schwundende Seeherrschaft. Während die Flotte Großbritanniens beim Kriegsausbruch etwa 10 mal so groß war wie diejenige der Vereinigten Staaten, hat England jetzt $16\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen, während die Vereinigten Staaten $9\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen besitzen. Die amerikanische Tonnage ist um $6\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen gestiegen, während die Tonnage Großbritanniens um 5 Millionen zurückgeblieben ist.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Dresden, 14. August. Ein sensationeller Enteßungsvorfall wurde, wie erst jetzt bekannt wird, vor einigen Tagen an dem bekannten Tenor der Dresdner Operino Battlera verübt. Battlera erhielt vor einigen Tagen einen Brief, in dem er aufgesfordert wurde, zu einer bestimmten Stunde am nächsten Tage auf dem Zwingerwall persönlich einem dort wartenden Manne die Summe von 30000 Mark auszuhändigen, widergesetzt sein Leben ernstlich bedroht sei. Der Sänger war erst entschlossen, dem Expressen persönlich gegenüberzutreten. Die Kriminalpolizei, der der Fall sofort gemeldet wurde, riet ihm jedoch davon ab. Im Auftrage Battleras begab sich daher dessen Rechtsvertreter, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm, zu der angegebenen Zeit nach dem Zwingerwall, wo es ihm durch umsichtiges Verhalten gelang, die Festnahme des Expressen zu bewerkstelligen. Man fand bei ihm einen geladenen Armeerevolver vor. Der Expresser will aus Not gehandelt haben. Seine Mutter befürdet sich in

trauriger Lage. Battlera hat hierüber Erklärungen eingezogen und, da die Angaben sich bestätigt, der Frau eine nachhafte Summe aufstellen lassen.

Werdau, 14. August. Im Alter von 80 Jahren verschied nach einem arbeitsreichen Leben Fabrikbesitzer Karl Adolf Schmelzer, Inhaber der weit hinbekannten Spinnereifirma August Schmelzer.

Plauen, 13. August. Mangel an Heizmaterial in Verbindung mit sinnloser Zerstörungswut haben es mit sich gebracht, daß von den zahlreichen Ruhebänken im hiesigen schönen Stadtwald mehr als hundert schwer beschädigt oder entfernt worden sind. Wie es im neuen deutschen Vaterland zugeht, dürfte auch von folgender Nachricht illustriert werden: Ein von Hirschburg nach Mühlareuth gegangener Mönch in Magdeburg ist dort erbrochen und verarbeitet eingetroffen. Der Wert des gestohlenen Gutes (eine ganze Ausstattung an Wäsche, Kleidern, Bettw., Silberzeug, Haushaltungsgeräten, Uhren) ist nach vorläufiger Schätzung auf mindestens 20000 Mark zu veranschlagen.

Die Kohlenversorgung im kommenden Winter. Die sächsischen Handelskammern sind vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung auf die bedrohliche Lage der Kohlenversorgung für den kommenden Winter zusammen gekommen. Infolge des gewaltigen Rückgangs der Förderung und der Einschränkung der Einfuhr, wozu noch die umfangreichen Abgaben an die Verbundsmächte auf Grund des Friedensvertrags treten, werden nur die allersebenswichtigsten Betriebe der Industrie einigermaßen mit Brennstoffen beliefert werden können. Hierzu sind vor allem zu rechnen: die Stickstoffindustrie, die Düngemittelindustrie, die Kalwerke, die wichtigsten Betriebe der Ernährungsindustrie und die Lokomotivfabriken. Die übrige Industrie kann nur mit der Deckung eines ganz geringen Bruchteils ihres Bedarfs rechnen, wobei es sooor sehr fraglich ist, ob sie dieser noch regelmäßig geliefert werden kann, da bei der Erfüllung der Ansprüche für die Eisenbahn, die Gaswerke und den Hausbrand auf diese Mengen unter allen Umständen zurückgegriffen werden muss. Es steht deswegen zu befürchten, daß die Verringerung der Zufuhr an die Industrie so groß sein wird, daß eine einschneidende Herabsetzung der Produktion und weitgehende Arbeiter-Entlassungen selbst im lebenswichtigen Industriezweigen eintreten werden, wen nicht in letzter Minute eine ganz außerordentliche Steigerung der Kohlenerzeugung in den Bergwerken erzielt wird. Troch wiederholten Erörterungen dieser Sachlage in den Tageszeitungen möchten doch auch die Handelskammern nicht versäumen, die von ihnen vertretenen Kreise auf die jetzt schon als ausgesprochene Krise in der Brennstoffversorgung der Industrie zu bezeichnende Notwendigkeit nachdrücklich hinzuweisen und sie zur äußersten Sparsamkeit beim Verbrauche ihrer Zufuhren dringend anzuhalten.

Beteuerung der Schuhwaren. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß für die nächste Zeit mit einer erheblichen Zuteilung der Schuhwaren zu rechnen ist, weil 1. die Schiachungen beschränkt werden, um den Viehbestand zu heben, 2. weil deshalb Häute, Felle und Leder vom Ausland eingeführt werden müssen. Die Preise für diese Rohstoffe sind aber durch den schlechten Stand der deutschen Valuta so außerordentlich hoch, daß sich ein Paar fertiger Stiefel schon in der Fabrik um wenigstens 30 Mark teurer stellen wird als bisher. Auslandsschuwaren werden sich durch den schlechten Stand der deutschen Valuta ebenfalls sehr verteuern.

Zur Frage der Einwohnerwehren.

(N.) Mitte Mai erließ im Auftrage des Sächsischen Gesamtministeriums das Ministerium des Innern eine Verfügung, die die Bildung von Einwohnerwehren im Freistaat Sachsen anregte. Ende Mai wurde eine Zentralstelle, die den Gemeinden bei der Bildung mit Rat und Tat zur Seite steht, unter dem Namen „Landesschule Sachsen“ beim Ministerium des Innern gebildet.

Neben zwei Monaten sind seitdem ins Land gegangen, aber die Hoffnung, daß alle Volkskreise freudig und einmütig den demokratischen Gedanken des Selbstschutzes gegen das anwachsende Verbrechertum und gemeingesährliche Massendelikte aufgreifen würden, hat sich in Sachsen leider nicht in dem erhofften Maße verwirklicht. Die Gründe, die trotz williger Beteiligung einer großen Zahl einsichtiger Männer aller Volkskreise den Wehr bis her noch immer nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben, sind Folgererscheinungen des unglücklichen Krieges, der seelischen Belastung durch den Gewaltstried und Verfeindung unserer furchtbaren Lage. Wenn man von den ganz links Stehenden absieht, kann man zwar feststellen, daß alle Volksgenossen die Zwecke und Ziele der Einwohnerwehren theoretisch billigen und daß die hohen Schlagwörter, die man gegen die Organisation anfangs ins Feld führte, in Sachsen nur noch bei Unbedachten ziehen. Aber der Schritt zur praktischen Tätigkeit und zum Eintritt in die Wehr wird nicht gelan teils aus Unlust, teils aus Gleichgültigkeit. Wer jedoch einen Blick für Tatsachen hat und für die Entwicklung der Dinge auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete, muß anerkennen, daß die Bildung der Wehr eine zwingende Notwendigkeit ist und daß sie durch die Regierung in Sachsen so gehandhabt wird, daß reaktionäre und militärische Nebenziele einfach ausgeschlossen sind. Und immer

wieder ganz das Weben Arbeit geblieben.

Der wehrte starke auch die ungetreue Grundwahrheit menschlichen Standes dem Dienst dienen.

Der sonstige auf ein Landesgende Vertrag das Land der S durch wehr Sinne gegen Wirtschaft hat, in Friedensdringt weil ein wimm mit der hängendelichkeit veden und ohne Grund mal in am von löst, ledi und den hörden.

Noch Reichsverfügung Finanzierung Mittel von den jeder Ring awendig Sicherung Sachsen Dresden dringend.

Noch an alle wohner und sie

Corona „Es ist eine Antwort ein gewicht lann . . . er ernsthaft wie ich jetzt unten auf keiner als keine Heimat. Wie ich an gewesen; und sind zu un das Alles.

„Zerg“ gelassen und gründen gegeben, an dem ich noch mit legen bin, alten Habs heraußgang selber mit macht; in wie die von der Soldaten schon die nommen“ auch nicht.

Corona nahm zug Sprechende ihm das a „Wie wieder, „hab wenn wir gegen die gegen den Stich gehabt haben, da hat ein Ko vom Ko wollen, ist

wieder muß betont werden, daß die Arbeiterschaft ganz das gleiche Interesse an der Erstarkung der Wehren hat, wie die Bürgerschaft. Aber bei den Arbeitern ist noch immer ein Rest Misstrauen zurückzubringen, bei den Bürgerlichen Gleichgültigkeit und Selbstsucht.

Der einzige praktische Zweck der Einwohnerwehren ist, alle Kreise der Volksgenossen zu stärken im Selbstschutz zu einigen, und das hat auch die ideale Wirkung, die so nötige Annäherung unseres von politischen Leidenschaften zerrissenen Volkes anzubauen. Die Einwohnerwehr, auf dem Grundsatz der freien Beteiligung und des Zusammenschlusses aller aufgebaut, frei von Tagespolitik, frei von selbstsüchtigen Wirtschaftsinteressen, frei von Standesunterschieden, frei von Militarismus, nur dem demokratischen Schutz der Volkgemeinschaft dienend, sei das Ziel!

Der Friedensvertrag zwingt Reichswehr und sonstige militärischen Machtmittel des Staates auf ein Maß zurück, das die innere Sicherheit des Landes nicht mehr gewährleisten kann. Eine genügende Vermehrung der Polizei würde finanziell das Land unerträglich belasten. Hier hilft nur der Selbstschutz von Recht und Staat durch eine entsprechende Einwohnerwehr, die keinerlei Militärmacht im früheren Sinne darstellt und an deren Bildung zum Schutze gegen Verbrecher und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens die Entente ebenso ein Interesse hat, wie wir selbst; denn wir müssen den Friedensvertrag erfüllen, die Entente aber bringt darauf, braucht Deutschland innere Stärke, weil ein vernichtetes Deutschland sie um ihren Gewinn aus dem Friedensvertrag bringen würde. Die mit der Bildung der Einwohnerwehren zusammenhängenden Fragen sind darum stets in voller Offenlichkeit von der sächsischen Regierung behandelt worden und die Entente ist vom Stand der Organisation eben zweifellos voll unterrichtet. Nicht der geringste Grund liegt vor, die Offenlichkeit zu scheuen, zumal in Sachsen die ganze Organisation von Anfang an von jeder militärischen Verbindung losgelöst, lediglich vom Ministerium des Innern und den zuständigen Zivilverwaltungsbüroden geleitet worden ist.

Noch ein Wort zur Kostenfrage! Lediglich stehen Reichs- und Staatsmittel für die Wehr nicht zur Verfügung. Es ist bei der genügend bekannten Finanzlage auch mit der Bereitstellung staatlicher Mittel nicht zu rechnen. Es müssen also die Kosten von den Gemeinden getragen werden. Der Stolz jeder Wehr muss es sein, die Kosten so gering als irgend möglich zu halten! Notwendig ist jedoch die Unfall- und Haftpflichtversicherung; der Abschluß nach den vom Landesschutz Sachsen mit den Gemeindeversicherungsverbänden Dresden und Leipzig vereinbarten Bedingungen wird dringend empfohlen.

Nochmals ergeht an alle Kreise des Volkes, an alle Behörden und Einzelne der Ruf, der Einwohnerwehr beizutreten, überall für sie zu werben und sie zu unterstützen.

Das Spötterl.

Roman von Hermann Schmidt.

10. Fortsetzung.

Corona erröte; auch sie hatte es vergeben.

"Es ist nur eine Frau," begann er wieder, "auf die Du mir Antwort geben sollst oder einer guten Rat. Du bist ja ein gewitztes Leut, daß ich vor keine bessere Schmiede gehabt kann . . . Du mußt wissen, mein' liebe Bonnbergerin", fuhr er ernsthaft fort, "daß ich ein armer Kerk bin, und wenn ich, wie ich jetzt darf, auf einer Baum hinaufsteig, so habt' ich unten auf der Erde nicht viel mehr zu suchen. Ich bin noch ärmer als gar viele andere arme Leut; denn ich hab' niemals keine Heimat gehabt, hab' von Vater und Mutter nie gewußt. Wie ich auf die Welt kommen sia, da ist ein großer Krieg gewesen; die Franzosen haben ihrer Könige geklopft gehabt und sind zu uns rüber kommen. Da war's arg im Land zu gange, daß Alles, was können bat sich in die Wälder und in die Dörfer geflüchtet hat. Da muß ich von einem Wagen herunterfallen und verloren gegangen sein; denn ich bin im Straßenraben gefunden worden, und nach dem Tage, an dem sie mich gefunden, haben sie mich Ohrfeigen gegeben und nach dem Orte, an dem ich gelegen bin, Grabner. Es hat auch nie ein Mensch nach mir gefragt — so hat mich die Gemeind, in der ich gelegen bin, aufnehmen müssen, und ich bin im Huthaus bei der alten Hutfrau aufgewachsen. • Nachher bin ich in der Kost herumgegangen, alle Tag bei einem andern Bauern, die oft selber mit genug gehabt haben — aber mir hat das alles nichts genutzt; ich bin doch aufgewachsen und gründ und stark worden wie ein Waldbauern. Da war's grad um dieselbe Zeit, wo der Napoleon nach Russland hinein ist; man hat nicht genug Soldaten anstreichen können und mit lang gefragt, ob einer schon die Jahre hat — da haben sie mich auch zum Soldaten kommen und ich hab' nichts dawider gehabt; hab' ja sonst auch nie von mir geschenkt und gewußt . . ."

Corona hatte schon bei Beginn der Erzählung mit Teilnahme zugehört. Diese wuchs mit jedem Worte; sie sah den Sprechenden nicht mehr blos von der Seite an, sondern wandte ihm das ganze Antlitz zu.

"Wie's uns in Russland gegangen ist," begann der Bursche wieder, "brauch' ich Dir mit zu erzählen; Du wirst schon davon gehört haben. Wir sind dem Winter entgegangen, und wenn wir auch gerauft und dreingeschlagen haben wie die Bären, gegen die Nüthen haben wir doch nichts austrocknen können und gegen den Hunger. Bei Polotz, wo die Franzosen uns im Sich gelassen und uns die Brüder vor den Augen abgebrochen haben, da haben die meisten mühelos ins Gras befehlen — mich hat ein Kosak mit der Lanze niedergerennert, daß mir das Kästchen vom Kopf gefallen ist, und wie ich mich hab' wieder aufrichten wollen, ist ein Kästchen vorbeigesprungen und hat mir mit dem

Sabot eine über den Kopf gegeben, daß mir mein Hörn und Schen vergangen ist."

Er schwieg; aber wie lebhaft die Erinnerung in ihm war, zeigte die Narbe, welche dunkelrot glühte. "Wie ich wieder zu mir kommen bin," fuhr er fort, "bin ich mit vielen anderen Verwundeten auf einem Wagen gelegen und schon weit weggeführt gewesen. Um was hier sind Rosalen geritten; die haben uns in's Ausland verschleppt als Gefangene, und weit und breit, so weit man hat sehen können, ist nichts gewesen als Schnee, und nur manchmal hat das Dach einer Hütte drunter mit dem Rauchfang herausgeschaut.

Manchmal, wenn's einer von uns ausgemacht hat, hat man ihn über den Wagen runtergeworfen und liegen lassen, und die Geier sind zehn Schritt hinter uns darauf runtergestochen. Nachher hat man uns noch einen weiten Weg zu Fuß gehn lassen und mit den Füßen fortgetrieben, und wer zusammengefallen ist vor Müdigkeit und Hunger, der ist im Schnee gleich gestorben und auch begraben gewesen. Ich hab's lang ausgehalten, daß ich heut' noch nicht begreif' — für den Durst hab' ich manchmal Schnee in den Mund genommen; das Schrecklichste aber ist der Hunger gewesen, wenn wir oft ein paar Tage lang nichts anderes gekriegt haben als ein Stück harter Brod . . .

So sind wir einmal in ein Dorf gekommen, wo ein großes Schloss standen ist. Wir sind in den Hof hineingetrieben worden, wie eine Herde Vieh; nachher ist der Verwalter gekommen — ich seh' ihn heut' noch vor mir mit seinem großen schwarzem Bart. — Der hat Milch mit uns gehabt und hat jedem ein Krugel voll warme Milch geben lassen . . . Schon hab' ich das Krugel an den Mund gehabt, da ist der Sohn vom Schlossherrn herausgekommen, ein junges Dürschl in einem prächtigen Rock mit Pelz gefüttert und reinum bekleidet mit Pelz, und die Reitknechte in der Hora, mögl' er eben hat ausreiten wollen . . . Der hat mir laufend das Krugel vom Mund gerissen und hat verlangt, daß ich vor'm Krieken erst niederknien und mit aufgehobenen Händen drum herum soll'. In meinem Elend hätte ich das vielleicht auch gemacht, aber ich habe ihn nicht verstanden wollt er vielleicht gerecht hat.

Darüber ist der junge Herr ganz wütend geworden; Chatschesch schaute tui ssawaka? — das heißt auf deutsch: "Willst Du gehorchen, Hund?" — hat er geföhrt und mich mit der Reitknechte über die Hand gehau; der Krug mit Milch ist auf den Boden gefallen und das gehoffte Lobsal vergeblich im Schnee zertrümmert. Da hab' ich niemals gewußt, was ich tu; trotz meiner Armutlichkeit hab' ich auf ihn losflüchten wollen — aber ich bin gleich zu Boden gerissen und mit den Knien geschlagen worden, bis ich für tot liegen geblieben bin." Corona schauderte.

"Ich hab' auch das ausgestanden," begann Quirin weiter. "Wie ich wieder hab' gehen können, hab' ich arbeiten müssen als Bauernknecht, und so sind die paar Jahr' vorbei gegangen, bis die Gefangenen ausgewechselt worden sind, und mir ist jetzt nichts abgegangen in Russland. Der Muschil, der Verwalter, hat zwar gemeint, ich soll' ganz bei ihm bleiben, und es wäre vielleicht nicht mein Unglück gewesen; aber wenn ich auch keinen Menschen, keinen Freund, kein Haus und Hof daheim gewußt hab' — ich dummen Teufel hab' doch das Heimweh nicht verwinden können. Ich hab' mir eingebildt, es wird doch wer eine Freude haben, wenn ich wieder heimkom' — aber die Gemeind hat nichts mehr von mir wissen wollen und das Weibl im Huthaus ist auch lange gestorben gewesen . . . So arbeite ich seitdem so fort und bring's zu nichts. Ich bin Bauernknecht im Kreuther Marmorbruch — aber ich hab' keine Freude und kein Geld und weiß eigentlich gar nicht, wegen was ich auf der Welt bin. Da ist mir zunächst in der Nacht einmal eingefallen, wie's denn wär', wenn ich auch einmal darüber denken tät, mir ein Heim'l zu schaffen . . . Am Hirschberg hab' ich einen Platz gehabt, mitten im Walde, mit einem frischen Bach und einem kleinen Anger, wo eine Schnellbahn' gar gut stehen tät . . . Ich hab' mir ausgerechnet, daß, wenn ich mich drei Jahre als Kämpfer verdingen tät, nach Österreich und Ungarn hinunter, ich mir so viel machen könnte, das Platzl zu kaufen und mir eine Säg' und ein Häus'l zu bauen und dann ein Weib heiraten zu können. — Aber ich bin ein wilder Kerk. Wenn ich nicht was hab' was mich dazu zwingt, da ist's nicht mit dem Hause und Sparen, da geht das Geld, das ich verdienen, allemal wieder dahin, wie Wasser zwischen den Fingern. Ich muß zuerst wissen, daß mich Eine nimmt; ich muß wissen, für wen ich mich schind' und haus' — wie ist's, Nohnberger Corona, weißt du keine Heimat? Könntest Dich auf einen schönen Kuppelschaden freuen — weißt mir keine, die drei Jahre auf mich warten und nachher Schmucklerin werden mögl'.

(Fortsetzung folgt.)

Berlische Nachrichten.

Was der "Schäfer Thomas" schon wußte. Daß die vielverläßtere Volksmedizin bereits Heilmittel und Heilmethoden kannte, die die moderne Wissenschaft wieder entdeckt hat, darauf weist Horst Dr. Iking in "Natur und Kunst" hin. Der "Schäfer Thomas", dieser Typ des alten Bauernarztes, war schon hinter so manche Geheimnisse der Natur gekommen, die der leidenden Menschheit zum Segen gereichten. So kannte die alte Volksmedizin vorzüglich die Abführmittel, die sehr einfach waren, z. B. Seesand oder Beinsamen, und doch vorzüglich wirkten. Die Bauern in der Gegend von Joachimsthal banden sich bei rheumatischen Schmerzen gewisse Steine auf die schmerzhaften Stellen. Die neuesten Forschungen haben ergeben, daß diese Steine aus Uranpechblende bestehen. Die Uranpechblende enthält aber bekanntlich einen radioaktiven Stoff, so daß die alten Bauern bereits eine unbewußte Radiumkur anwandten. Auch die Heilkraft,

die in der Volksmedizin gewissen Moosen und Kräutern zugeschrieben wird, enthält sehr wertvolle Beobachtungen, die die wissenschaftliche Forschung nur bestätigen konnte. Besonders beachtend ist dafür die Verwendung des Blümekrautes, dessen Hauptbestandteil die Kiesel säure ist. Fast allerjüngste Untersuchungen haben ergeben, daß Kiesel säure zum Aufbau unseres Körpers, vor allem seines Bindegewebes, absolut nötig ist. Die Volksmedizin aber hat eine Abstözung aus Blümekraut seit langer Zeit gegen Gicht, Blasen und Gallenleiden, sowie überhaupt gegen mannigfache Krankheiten angewendet. In der wissenschaftlichen Medizin ist die Kiesel säure erst in neuester Zeit zu hoher Bedeutung gekommen, so daß man nun sogar eine günstige Beeinflussung der Tuberkulose und des Krebses durch lange fortgesetzte Zufuhr von Kiesel säure feststellen will. "Wenn wir uns fragen", schließt Dr. Iking seine Ehrenrettung der Volksmedizin, "wie unsere Vorfahren vor hundert und eilichen Jahren dazu kamen, ohne Kenntnis der wirklichen Bestandteile der Pflanzen diese Pflanzen therapeutisch zu verwenden, so müssen wir annehmen, daß es sich da um ein zufälliges Experiment, um ein instinktives Verfahren handelt, wie ja in so vielen Fällen die Prognose vorausgeht und erst lange später die erklärende Theorie nachhinkt. Wieder aber bewährt sich bei diesen Forschungen der alte Spruch, daß wir bei fortschreitender Erkenntnis immer mehr zu fühlen bekommen, wieviel wir noch nicht wissen."

Literarisches.

Die Vereinigung zur Bekämpfung des Nationalsozialismus, Geschäftsstelle Berlin W. 9, Schellingstraße 2 liefert an Interessenten völlig kostenfrei antifaschistische Auflösungsschriften usw. Wer empfiehlt allen unsern Lesern, welche sich dafür interessieren, genauer Vereinigung ihre Adresse einzusenden.

Freibad im Gemüdetal.
Wasserwärmung am 15. August mittags 1 Uhr 18° Celsius.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibendorf

vom 10. bis 16. August 1919.

Ausgeboten: 68) Alfred Hermann Beurer, Fabrikant hier und Katharina Hedwig Antonie Emilie Beurier in Potsdam. 69) Arnold Ludwig Brunner, Installateur hier und Ella Clara Rommel hier. 70) Ernst Julius Dietel, Maurer in Eibendorf und Herta Johanna Meißner hier.

Gebaut: 46) Gustav Adolf Vogel, Töpfermester hier und Anna Emma Weinert geb. Ulrich hier. 47) Paul Walter Seidel, Metallschleifer in Wölfersgrün und Gertrud Helene Heymann hier. Getauft: 68) Herbert Rolf Baude. 69) Martha Frieda Hildegard Heine. 70) Rudolf Walter Siegmund.

Begraben: 68) Max Richard Pöhlmann, Arbeiter hier, ein Chemiker, 37 J. 8 M. 17 T. 64) Emilie Bertha Viehweg geb. Gleyser, Maschinenschreiberin hier, 74 J. 8 M. 19 T. 65) Maria Theresa Kraus geb. Träger, Zimmermanns-Witwe hier, 61 J. 5 M. 22 T. 66) Walter, Sohn des Albert Emil Kießner, Maschinenschreiber hier, 5 J. 5 M. 23 T.

Am 9. Sonntag nach Trinitat.
Vorm. 1/2 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wagner. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Abends 1/2 Uhr: Apostelgesch. 8, 26—39, Pastor Stark aus Schönheide.

Die Unterredung für die Jungfrauen fällt aus.

Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Abends 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst und Katechismuslehre, Pastor Reuter.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag vorm. 1/2 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Paegold. Freitag abends 1/2 Uhr: Bibelstunde, Prediger Paegold.

Märchennachrichten aus Schönheide.
Dom. IX post Trinit. (Sonntag, den 17. August 1919.) Freit. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wünnchen. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 9, 1—9, derselbe.

Neueste Nachrichten.

— Weimar, 15. August. Der Vierzehner-Klauschuss der Nationalversammlung ist gestern in die Beratungen des Gesetzentwurfes über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft eingetreten. Der Klauschuss hat sich damit einverstanden erklärt, daß das Reich, soweit es zur Beseitigung eines sonst vielleicht eintretenden Notstandes dringend erforderlich erscheint, den Bau und den Erwerb von elektrischen Hochspannungskleistungen, Transformatoren und Elektrizitätswerken sofort in die Wege leiten kann, wenn diese Maßnahme mit Rücksicht auf den bevorstehenden Winter wirtschaftlich geboten erscheint.

— Breslau, 15. August. Die Lage in Ober-Schlesien hat sich dadurch verschlimmert, daß die Bewegung auf die Elektrizitäts- und Hüttenwerke übergriffen hat. Das Bichtwerk in Gabitz hat sich dem Streik gestern mittag angeschlossen. Die Arbeiter erklären, die Notstandsarbeiten nur noch bis heute mittag ausüben zu wollen, falls nicht bis dahin ihre Forderungen, die sämtlich politischer Natur seien, angenommen seien.

— Frankfurt, 15. Aug. Die Lage in Ober-Schlesien hat sich dadurch verschlimmert, daß die Bewegung auf die Elektrizitäts- und Hüttenwerke übergriffen hat. Das Bichtwerk in Gabitz hat sich dem Streik gestern mittag angeschlossen. Die Arbeiter erklären, die Notstandsarbeiten nur noch bis heute mittag ausüben zu wollen, falls nicht bis dahin ihre Forderungen, die sämtlich politischer Natur seien, angenommen seien.

— Frankfurt am Main, 15. Aug. Die Frankfurter Handelskammer hat an die verschiedenen Reichs- und preußischen Ministerien, an den Reichskommissar für Kohlenverteilung und an sonstige maßgebende Stellen folgendes Telegramm gerichtet: Die Brennstofflosigkeit ist der Industrie in unserem Bezirk hat derart zugegangen, daß Betriebeinstellungen an der Tagesordnung stehen u. die völlige Lahmlegung der ganzen Betriebe nur noch eine Frage kurzer Zeit ist. Da Aussichten auf Befreiung vorerst nicht vorhanden und die Herabsetzung von Brennstoffen erfahrungsgemäß im Herbst wegen Wassermangel und der Schiffslage immer schwieriger wird, müssen wir mit allem Nachdruck auf die verhängnisvollen Folgen hinweisen, die aus der Beschäftigungslosigkeit der gesamten Arbeiterschaft entstehen, und ersuchen dringend für sofortige Herabsetzung größerer Mengen Brennstoffes Sorge zu tragen.

— München, 15. August. Die Gesandtschaften Württembergs, Sachsen und Badens in München werden, soweit das Personal nicht schon zurückgetreten ist, demnächst aufgehoben. Der preußische Gesandte von Treutlein in München hat bereits vor mehreren Monaten München verlassen. Die Geschäfte führt Legationsrat Dr. von Beck, der schon eine Reihe von Jahren der Gesandtschaft angehört.

Bamberg, 15. August. Der Altestenrat des bayerischen Landtag es hat beschlossen, auf das bekannte Schreiben des Kronprinzen Kupprecht an den Landtag zu antworten, daß Bayern in der Angelegenheit der Auslieferung an einen Gerichtshof der Entente nicht zuständig sei, doch werde es gegen eine Auslieferung des Kronprinzen Vorstellungen erheben und protestieren.

— Wien, 15. August. Amtlich wird aus Preßburg gemeldet: Gestern morgen ist der Brüderkopf bei Preßburg von den tschechisch-slowakischen Truppen kampflos besetzt worden. Damit ist auch die Besetzung des rechten Donauufers durch die Tschechen vollzogen.

— Wien, 15. August. Die Regierungskrise verharrt noch immer auf dem toten Punkt. Die Sozialdemokraten verweigern den Eintritt in eine Regierung Friedrich und überhaupt in eine Regierung, in der die Bürgerlichen mitwirken. Sie verlangen, daß der Reichsverweser, Erzherzog Josef sofort nach der Bildung einer definitiven Regierung zurücktritt. Sein Verbleiben müßte als Präjudizfall für die Wiedererrichtung der Monarchie gelten. Die Sozialdemokraten verlangen, daß die Frage der Staatsform auf freier demokratischer Grundlage gelöst werde. Die bürgerlichen Parteien sind der Ansicht, daß unter diesen Umständen auch eine Regierung ohne Sozialdemokraten gebildet werden müsse, die dann die Geschäfte bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung zu führen hätte.

Eine solche Lösung widerspricht aber den Wünschen der Entente, die eine all' offenen Gesellschaftskreisen gebildet Regierung wünscht.

— Wien, 15. August. Das rumänische Pressebüro in Budapest meldet: Die Antwort Rumäniens auf die Entente-Note ist in entgegengesetztem und freundlichem Sinne gehalten. Es wird darin der Wunsch ausgedrückt, daß die Lösung der ungarischen Frage durch die Alliierten in gegenseitigem Einvernehmen erfolge. Zugleich wird versichert, die Räumung des ungarischen Gebietes könne erst dann erfolgen, wenn eine endgültig vom Boske freigewählte Regierung gebildet ist, die Gewähr für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen bieten könnte.

— Wien, 15. August. In Paris wird gegenwärtig eifrig daran gearbeitet, mit den Rumänen zu einer Vereinigung auf folgender Grundlage zu kommen: Rumänien unterwirft sich den allgemeinen Wünschen der Entente, dagegen bestimmt der Oberste Rat, daß in Anbetracht der unklaren Verhältnisse in Ungarn noch immer die Notwendigkeit bestehe, Ententetruppen und eine Ententekontrolle bis auf weiteres im Lande zu lassen. Rumänien erhält das Hauptmandat für die Bezeichnung.

— Lübeck, 15. August. Gelegentlich der Abstimmung über den Gesetzentwurf, wonach allen Lübecker Arbeitern nachträglich eine Leistungszulage von 400 Franken pro Kopf bewilligt werden soll, was für den Staat eine Gesamtzu-

gabe von 15 Millionen Franken bedeute, kamen mehrere tausend Arbeiter nach Lübeck, um vor der Kammer zu demonstrieren und die Annahme des Gesetzes in dem von ihnen gewünschten Sinne zu erzwingen. Als dies nicht gelang, wurde die Menge erregt, bombardierte das Kammergebäude mit Steinen, zerstörte alle Fenster und drang in das Kammergebäude ein, von wo die Polizei die Demonstranten mit Revolverschüssen entfernte. Schließlich mußte lübeckisches Militär, von einer Abteilung Franzosen mit blauer Waffe unterstützt, die Ordnung wieder herstellen. Mehrere Arbeitersöhne befürworten den Generalstreik, andere möchten die Arbeiterschaft einführen.

— Zürich, 15. August. Die Tagung der italienischen Gewerkschaften in Turin hat im Gegenzug zu den französischen und englischen Gewerkschaften die sofortige Aufnahme der gewerkschaftlichen Beziehungen mit den deutschen Genossen beschlossen. Die Abstimmung ergab nur eine kleine Minorität gegen den Beschuß.

— Amsterdam, 15. August. Bonar Law teilte dem Unterhaus mit, daß Lord Grey die Stelle als englischer Botschafter in Washington so lange einnehmen soll, bis ein neuer ständiger Botschafter ernannt sei.

Central-Theater.

Am Sonnabend, den 16. u. Sonntag, den 17. August:
Die Augen des Ole Brandis.

Ein lebenswahrer Filmtheater aus der Gegenwart
in 4 Akten.

Der Gedantensammler.

Röstliches Lustspiel in 3 Akten.
Hauptrollen: Wolfram Kiesslich u. Eva Richter.
Anfang 1/3, 7 und 1/9 Uhr.

Es laden freundlich ein **Die Besitzer.**

Militärverein „Germania“.

Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet in der Zentralhalle, 1 Treppen

Generalversammlung statt.

Außer dem Vortrage der Rechnungen und der Neuwahl des Gesamtvorstandes liegen noch mehrere Anträge vor, sodass einer recht zahlreichen Beteiligung entgegensteht.

Der Vorstand.

Paul Strobelt.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch

unseren herzlichsten Dank.

Richard Siegel u. Frau.

Musik.

Instrumentenbauer Malz, Aue,
empfiehlt sein Lager bei Anschaffung neuer Instrumente,
passend für Ausstattungen.

Wurzelstücke

(Brennholz)

Kaufen jederzeit in grohen u. kleinen Mengen, auch ab Rodeplatz
Bartels, Pieroth & Co.

Verkaufe

4 Pferde - Hintergesättire, 4
Rummel, 1 Paar neue Pferde,
bedeckt u. verschiedenes anderes.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Nährrahmen
zu kaufen gesucht.
Diersch & Schmidt.

Zärtige
Wasch- und Schener-Frau
sucht Frau Roskroh,
Feldschlößchen.

Jungfrauenverein 1. Abt.
Versammlung.

Schneiderei betreffend.

Unterzeichnete empfiehlt sich bei
vor kommenden Bedarf zu prompter
und billigster Bedienung.

Hochachtungsvoll
Frieda Köbel, Schneiderin,
Kreuzweg 2.

Möbliertes Zimmer,
möglichst mit Schlafraum, für
sofort ab 1. Sept. zu mieten gesucht.
Offerren unter **A. B. SI** an die
Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten.

Noch guterhaltener
Kachelofen,
für Wohnzimmer passend, billig zu
verkaufen Nordstraße 2.

Ein unmöbliertes Zimmer
ist zu vermieten Schulstraße 21, II.

Gavanna-Häsin
entlaufen. Gegen Belohnung
abzugeben Schulstr. 28, I.

Orpheus.

Sonnabend ab 8 Uhr Wan-
derung n. Schönheiderham-
mer. Zahlreicher Beteiligung sieht
entgegen der Vorstand.

Kaninchen-Züchter-Verein.

Sonnabend, den 16. Aug., abds.
8 Uhr Versammlung im Deut-
schen Haus. Vergnügen betr.

Der Vorstand.

Kdva Lgn

Heute Sonnabend Ausflug n.
Wolfsgrün. Treffpunkt a. Reichs-
hof abends 7 Uhr.

Achtung!

Sonnabend früh trifft ein Wag-
gon gute

Speisemöhren

ein, ab Bahnhof Str. M. 8.—, 10
Pfund 90 Pf. Um flotte Abnahme
bitte

Ernst Heymann,
Telefon 287.

Frisch eingetroffen

ein großer Posten schöne Gelb-
schwämme, neues Sauer-
kraut, neue saure Gurken,
geräucherte Heringe, Stück 80
Pf. u. 1 M. Bohnen, à Pfund
50 Pf. Möhren, 10 Pf. 1 M.
Blumenkohl, Kohlrabi, Spis-
nat, Weiß- und Welschkraut,
Rettiche, Gurken, Birnen und
Rhabarber.

Um flotte Abnahme bitte
Ida verw. Hauschild.

Achtung!

Eine Ladung starke Möhren,
zum Preis von 10 Pf. M. 1.50,
eingetroffen. Butter - Möhren,
Str. M. 10.—. Ferner Weißkraut,
Kohlrabi, Welschkraut, Blu-
menkohl, Bohnen, Birnen u.
versch. m. Josef Zettel.

Prima

Gärtner-Gurken,

weißen Blumenkohl, frische Boh-
nen, schönes frisches Weiß- und
Welschkraut, starke Möhren u.
Kohlrabi, frische Petersilie, ei-
nen großen Posten weiche Br-
nen empfiehlt

Aline Günzel.

Sonnabend zum Wochenmarkt

gibt es einen Posten

Elisabeth Heier.

als Futtermittel, 10 Pfund 50 Pf.

Emil Hannebohn.

Gasthof Schönheiderhammer.

Sonnabend, den 16. August:

Großes Konzert mit seinem Ball,

gespielt von der Hermann'schen Kapelle.

Volles Orchester. — Anfang 6 Uhr.

Großer Posten amerikanisches Schweinesett

eingetroffen.

Billigste Bezugssquelle für das Ergebrige, jeder Posten sofort lieferbar.

Paul Würker, Aue i. Erzgeb.,
Mehnerstraße 2.

Wir stellen heute Sonnabend einen Transport prima

Meißner Ferkel
im Hotel „Reichshof“, Ebenstock, bei sehr billigen Preisen zum
Verkauf. Verkaufszeit nachm. 2—5 Uhr.

Gebrüder Möckel, Viehhölg., Rothenthurm,
— Ferntuf 293.

Einige 100 Rentner gut eingekauftes
Heu in größeren und kleineren Mengen zu kaufen gesucht.

Fäppenfabrik Ficker.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange
meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwie-
ger- und Großmutter

Frau Bertha Vieweg geb. Glyher
sagen wir den lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, der
Schwester Clara, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte
unsern herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte Gustav Vieweg
nebst Hinterbliebenen.

Hoch. Hessardinen,
amerikan. Schweineschmalz,
garantiert rein, à Pfund 13 M.
prima Harzer Käse, frischge-
räucherte Heringe empfiehlt

Aline Günzel.

Prima Limburger Käse
empfiehlt

G. Emil Tittel.

Frachtbrief-Formulare
Hausbordnungen
Zoll - Inhaltsklärungen
weiße u. grüne Formulare
Steuerquittungsbücher
verschiedene Platate
Rechnungs-Formulare
Speisen- und Weinarten

Ursprungs-Bezeugnisse
hält stets vorrätig die Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**